Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das städtische Arbeitsamt in Bern.

Nicht mehr in trockenen Worten, sondern durch ein sehr hübsches bildmäßiges Plakat, das, ohne schreiend zu wirken, dennoch die Aufmerksamkeit auf sich zieht und im Gedächtnis haften bleibt — so meldet sich das städtische Arbeitsamt. Eine originelle und glückliche Idee, mit der die Stadt Bern in der Schweiz noch ganz vereinzelt dasteht. Vor allem ist mit diesem von gesunder Urwüchsigkeit getragenen Bild-Plakat dem Arbeitsamt das Odium einer Institution, an die man sich nur verschämt, gleichsam, wenn alle Stränge gebrochen, wendet, genommen, und weiter ist das Bilderbuch der Straße um eine neue Seite bereichert. Vier markige Gestalten, die eine arbeitsuchend, die andere auf das Arbeitsamt deutend, die zwei andern als Zuschauer des kleinen Vorganges, wohl solche, die bereits im Besitz von Arbeit sind. Durch Erfassung dieser Szene durch die Einfachheit, mit der sie zur Darstellung gebracht ist, nimmt dieses Plakat einen ganz eigenen Platz unter den nach Effekt und Außerordentlichkeit haschenden Bildern unserer Litfaßsäulen und Mauern ein Der Schöpfer dieses Pakates ist E. Henziroß. Ausgeführt wurde es von der lithographischen Anstalt Armbruster Söhne.

Die Gründung des städtischen Arbeitsamtes reicht ins Jahr 1887 zurück. Veranlaßt durch die nur mangelhaften Erfolge, die alle bisherigen Bestrebungen der jahraus, jahrein eintretenden Arbeitslosigkeit brachten, richteten verschiedene bernische Arbeitervereine an den Stadtrat ein Gesuch um Errichtung eines Arbeitsamtes. Dieses sollte zur wirksamen Bekämpfung des Uebelstandes möglichst sichere Daten über den Gang der Arbeitslosigkeit im Laufe der Jahre geben und den Arbeitslosen Arbeit in der einfachsten und zweckmäßigsten Weise vermitteln. Im folgenden Jahr wurde ein Beschlußantrag über Errichtung eines Arbeitsnachweisbureaus als Gemeindeanstalt vom Stadtrat angenommen und hierauf im Januar 1889 dessen Tätigkeit begonnen. Es war das erste städtische Arbeitsamt in der Schweiz. Deshalb konnte es keine Verbindungen anknüpfen, sich auf keine Erfahrungen stützen, sondern mußte selbst seine Wege suchen und bahnen.

Die Jahre der Kämpfe blieben dieser Institution, die die soziale Frage wie kaum eine zweite an der Wurzel erfaßt, nicht erspart. Obwohl sie sich Neutralität als obersten Grundsatz stellte, brauchte sie doch lange Zeit zur Durchführung ihres Zweckes: Konzentration des Arbeitsnachweises. Auch jetzt, nach 26jähriger Tätigkeit, ist dieses Ziel noch immer nicht ganz erreicht, obwohl im Laufe der Jahre ein Arbeiter- und Meisterverband nach dem andern seinen Arbeitsnachweis dem Arbeitsamt in die Hände legte. Wie schwer der Gedanke einer Arbeitsvermittlung von einer Stelle aus sich überhaupt Bahn bricht, zeigt, daß der Knechte- und Mägdemarkt auf dem Kornhausplatz immer noch besteht, trotzdem schon von verschiedenen Seiten Anstrengungen gemacht wurden, diesen dem Arbeitsamt einzuverleiben. Die Gründer des Arbeitsamtes waren sich wohl bewußt, daß dieses nur Vorbeugeeinrichtung, nicht aber Notstandsinstitution zu finanzieller und moralischer Hülfe sei, und bei wirklicher Arbeitslosigkeit nicht helfen könne. Deshalb wurde im Jahre 1893 die Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit eingeführt, die mit dem Arbeitsamt im Zusammenhang steht, und heute bereits 636 Mitglieder zählt.



Ein Durchblättern der Jahresberichte des städtischen Arbeitsamtes gibt ein Bild ungemein reicher Tätigkeit. Hier wie nirgend anderswo heißt es, den lokalen Verhältnissen und den verschiedensten Situationen gerecht zu werden. Das Arbeitsamt hat auf dem Arbeitsmarkt schon ungemein sanierend gewirkt, indem es dem Wanderwesen entgegenarbeitet und Stellensuchende vor Ausbeutung durch private Stellenvermittlung schützt. Es wirkt auch erzieherisch. Durch seine Berufsberatungen und durch die Regelung des Lehrlingswesens arbeitet es nach Kräften dem Handlangertum entgegen. Mit jedem Jahr erweitert es seine Tätigkeit. So hat es in diesem Jahr eine Abteilung für Wirtschafts- und Hotelpersonal errichtetet. Die starke Frequenz, die es stetsfort erfährt, sieht es vor die Notwendigkeit gestellt, gelernte und ungelernte Arbeiter gesondert zu behandeln. Dank seiner Tätigkeit ist das bernische Arbeitsamt bis über die Grenzen unserer Heimat vorteilhaft bekannt. L.

Berner Wochenchronik

Kanton Bern.

Der Große Rat genehmigte das Dekret über die Organisation des Betreibungs- und Konkursamtes Bern-Stadt, das die Stellen zweier Adjunkte mit einer Besoldung von Franken 4400—5200 schafft. Auch das Dekret betreffend die Amtsdauer der Betreibungs- und Konkursbeamten wurde gutgeheißen. Durch dasselbe werden letztere den übrigen Bezirksbeamten gleichgestellt. Nach Genehmigung der Subvention an die elektrische Bahn Herzogenbuchsee-Wangen-Wiedlisbach wurde die zweite Lesung des Gesetzes über die Straßenpolizei und Erhebung einer Automobilsteuer vorgenommen, wobei die bisher übliche Maximalgeschwindigkeit in der Gesetzesfabrikation bedeutend überschritten wurde. Dann wurde die artikelweise Beratung des Gesetzes über Jagd und Vogelschutz aufgenommen und zu Ende geführt. In der Schlußabstimmung wird der Entwurf mit den vorgenommenen Aenderungen mit großem Mehr angenommen.

Die Besichtigung der Lötschbergbahn muß auf die zweite Hälfte Juni verschoben werden. Auf Antrag des Regierungspräsidenten Lohner wird sich der Große Rat am Tage vor der Be-

sichtigung zu einer kurzen außerordentlichen Session versammeln.

Durch eine kurze Ansprache des abtretenden Präsidenten, G. Müller, wurde die Session geschlossen.

Der Regierungsrat wählte als Mitglieder der kantonalen Gefängniskommission Burgerratspräsident F. v. Fischer und Polizeidirektor Lang in Bern.

Der Regierungsrat hat Herrn Bider, Aviatiker, zu sich aufs Rathaus beschieden, wo ihm vom Regierungspräsidenten mit einer kurzen Ansprache ein Becher überreicht wurde, als Zeichen der Anerkennung für seine Leistungen auf dem Gebiete der Aviatik.

An der Hochschule haben folgende Kandidaten die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden: Girardin Paul, von Les Bois (Englisch, Deutsch, Geschichte); Lüscher Rudolf, von Rothrist (Geschichte, Deutsch, Französisch); Moser Rudolf, von Bern (Italienisch, Französisch, Latein); Henneberger Wilhelm, von Guggisberg (Mathematik, Physik, Astronomie); Teuscher Hans, von Erlenbach (Mathematik, Physik, Astronomie).

Das kantonale Polizeikorps bestand auf 31. Dezember aus einem Kommandanten, einem Adjunkten, einem Feldweibel, 23 Wachtmeistern, 18 Korporalen und 261 Landjägern, total aus 305 Mann, die auf 196 Posten verteilt waren.

Das kantonalbernische Turnerschwingfest in Delsberg hat einen flotten Verlauf genommen. Die Regierung war durch Herrn Regierungsrat Simonin vertreten. Den ersten Kranz erhielt Fehlbaum, Aarberg; den zweiten Ed. Etienne, Tramlingen.

Am 1. dies fand in Frutigen der kantonale Gewerbetag statt. Nach Abwicklung der geschäftlichen Traktanden hielt Herr Regierungsrat Tschumi einen Vortrag über das neue Handels- und Gewerbegesetz. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden die Teilnehmer per Extrazug nach Kandersteg befördert.

Biographien.

† Dr. med. Fritz Rohr, Arzt.

Wen die Götter lieben, den rufen sie jung zu sich. Ein tröstendes, durch poetischen Flug verschöntes Wort, sonst aber ein herber, ein schlechter Trost für die, die trauernd an einer Bahre stehen und ein hoffnungsvolles Leben zur Ruhe betten müssen. Dem jungen Berner Fritz Rohr ward dieses Los beschieden. Ihn hat ein rauhes Schicksal jäh aus zukunftsreichem Schaffen, aus einem Wirken, das zur Höhe trieb, hinweggerissen und eine Mutter um ihre stolzesten Freuden gebracht.

An einer Infektion, die sich Herr Dr. med. Fritz Rohr von einer Operation zuzog, ist der erst 32jährige junge Arzt nach kurzer, aber schmerzensreichen Leidenszeit aus dem Leben geschieden.

Die geistige Tüchtigkeit des Verewigten, die Begeisterung für seinen schönen Beruf, seine Bescheidenheit und die selbstlose Hingabe an die ihm zugewiesene, verantwortungsvolle und schwere Lebensaufgabe zum Wohl der leidenden Mitmenschen verdienen es, daß wir hier seiner noch in Wort und Bild gedenken.

Fritz Rohr absolvierte seine allgemeinen und medizinischen Studien in Bern mit vorzüglichem Erfolg. Kurze Zeit nach Beginn seines Fachstudiums starb sein Vater, und der junge Mediziner vollendete in unermüdlicher Arbeit und unter Verzichtleistung auf die meisten studentischen Freuden die Vorbereitungen auf sein künftiges Lebenswerk. Vom Anfang seiner medizinischen Studien an zog es Herrn Rohr zur Chirurgie hin. Da es ihm seine Verhältnisse nicht gestatteten, jahrelang an der ihm lieben Universität Bern Assistent zu sein, übernahm er die Stelle eines Sekundärarztes unter Professor Dr. de Quervain in Chaux-de-Fonds. Dort blieb er zwei Jahre und erhielt von seinem Vorgesetzten ein glänzendes Zeugnis. Hierauf kam er als Assistent der chirurgischen Klinik an die Universität Erlangen. Seit drei Jahren war er Sekundärarzt am Kantonsspital in St. Gallen. Der Direktor dieses Spitals wußte die Leistungen des Verblichenen in hohem Maße zu schätzen und stellte ihm das ehrendste Zeugnis für seine Leistungen aus.



† Dr. med. Fritz Rohr.

Dr. Fritz Rohr lebte ganz seiner Aufgabe. Die Sorgen des Lebens waren ihm nicht fremd und deshalb war er streng in seiner Pflicht. Viele Hunderte, denen er Heilung von ihren Leiden gebracht, werden dankbar seiner gedenken.

† Hans Schmid,

gew. Oberlehrer in Lyß.

Der arbeitsfreudige, von glühender Liebe zu Land und Volk erfüllte Oberlehrer von Lyß, welcher der bernischen Schule vortreffliche Dienste geleistet hat, verdient es, an die Seite so manches Würdigen gestellt zu werden, dessen Bild schon an dieser Stelle erschienen ist.

Der Verstorbene vereinigte mit dem lebhaften Wesen des Waadtländers die offene, gemütliche und doch tiefernste Art des Berners, den Arbeitsgeist und die Arbeitsfreudigkeit der Bewohner des Simmentals, wo er geboren wurde und aufgewachsen ist.

Schon in seiner Jugend lernte er die Unvollkommenheiten dieses Lebens kennen. Seine ideale, uneigennützige Gesinnung ließ ihn den Beruf des Lehrers erwählen, auf den er stets



† Hans Schmid.

stolz gewesen ist, obwohl ihn dieser Beruf nicht mit Glücksgütern überhäuft hat. Von 1884—1887 bereitete er sich im Seminar Hofwil auf das Lehramt vor, bis 1890 wirkte er an der Mittelschule in Uetendorf, und bis zu seinem Tode als Oberlehrer in Lyß.

Wie er seinen Beruf auffaßte, was er den Seinen, seinen Schülern, der Schule im allgemeinen, der bernischen Lehrerschaft, deren kantonalen Vereinsvorstand und Delegiertenversammlung er angehörte, war, davon berichteten am 19. Mai letzthin zahlreiche Redner bei Anlaß der erhebenden Trauerfeier in Lyß. In Worten und Kränzen wurde dem Verewigten reicher Dank abgestattet für die große geleiste Arbeit, für seine treue Pflichterfüllung, Freundschaft und Kollegialität. Das „Berner Schulblatt" und die „Schweizerische Lehrerzeitung" widmeten ihrem Mitarbeiter seither warme Dankesworte. Er hat diesen Dank verdient, denn auch in bewegten Zeiten ist Hans Schmid mit fester Hand und sicherem Blick an unserem Ruder gestanden, ohne Furcht vor Sturm und Wellen.

Als Mitarbeiter und Korrespondent verschiedener Tagesblätter und an öffentlicher Versammlung trat Freund Schmid stets mit lebhafter Begeisterung für die idealen Güter seines lieben Heimatlandes ein. Diese Güter und damit die Pflichten des Schweizers dem Vaterlande gegenüber dem angehenden Staatsbürger in Schule und Fortbildungsschule so recht ans Herz zu legen, das hat sich Hans Schmid zur besondern Lebensaufgabe gemacht. Seine Schüler werden noch oft dankbar seiner gedenken. Wie viele Lehrer an unseren Fortbildungsschulen werden aus seinen praktischen Anregungen und methodischen Winken Nutzen ziehen.

Er hat gewirkt, solange es Tag war, aber seine Nerven ertrugen das Uebermaß von Arbeit, die er sich zumutete, nicht; Schulszepter und Feder sind seiner Hand plötzlich entfallen.

W.

Nachschrift der Redaktion: Die Redaktion der „Berner Woche" beklagt in Hans Schmid einen treuen und fleißigen Mitarbeiter. Die beiden ersten Jahrgänge unseres Wochenblattes enthalten zahlreiche gutgeschriebene Aufsätze — meist über sozialpolitische Themata — aus seiner gewandten Feder. Was wir an seiner Mitarbeiterschaft ganz besonders schätzten, das war seine unbedingte Zuverlässigkeit und Treue, seine Freundlichkeit und Zuvorkommenheit. Es war eine Freude, mit ihm zu verkehren. Er hinterließ uns den Eindruck eines ehrenfesten Charakters. Wir erfüllen eine Gewissenspflicht, wenn wir seiner treuen Mitarbeit hier dankbar gedenken.

Stadt Bern.

An der letzten Stadtratssitzung wurden sämtliche in der letzten Nummer genannten Kreditbegehren bewilligt. Ebenso wird die Errichtung der vorgeschlagenen Stellen am neuen Gemeindespital gutgeheißen. Auf Antrag des Finanzdirektors wird für das Geschäft „Besoldungsregulativ" für Beamte eine Spezialkommission von neun Mitgliedern ernannt. Auf die Einladung der Berner Alpenbahngesellschaft wird der Stadtrat zu den Eröffnungsfeierlichkeiten der Lötschbergbahn 3 Delegierte entsenden. An Stelle des vom Gemeinderat vorgeschlagenen G. Hemmeler, Buchbindermeister, (freis.) wird G. Weber, Wagner, (soz.) als Mitglied der Primarschulkommission Untere Stadt gewählt. Trüssel und 16 Mitunterzeichnete haben eine Motion betreffend die Stimmregisterführung eingereicht und Megert und 26 Mitunterzeichnete verlangen auf dem Interpellationswege vom Gemeinderat Auskunft über die Korrektion der Holligen- und Weißensteinstraße.

Das Komitee für die Erstellung eines Brunnens zum Andenken an J. V. Widmann hat einen Wettbewerb ausgeschrieben, der auf die Künstler beschränkt ist, die den stadtbernischen Vereinigungen der Architekten, Ingenieure, Maler und Bildhauer angehören. Als Platz ist die Hirschengrabenanlage in Aussicht genommen. Die Kostensumme darf den Betrag von Fr. 18,000 nicht übersteigen.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).